

Tagtäglich sah Germat auf dem Weg ins Büro sehnsuchtsvoll den donnernden Express-Zügen nach. Und dann kam ein Tag, da konnte seine Reisehnsucht keine Schranken mehr, da wartete man im Büro vergeblich auf ihn...

Der Lockruf

Der Bahnhof lockte.

Auf dem Wege zum Büro kam Germat zweimal täglich an ihm vorbei. Immer war das breite, graugelbe Gebäude Ziel und Mittelpunkt einer aufgeregten Menschenmenge, immer ging Lärm und Unruhe von ihm aus, hastige Rufe, Pfiffe, Schreien; der Geruch von Dampf und Rauch und öligem Eisen. Gepäckträger schleppten buntbeklebte Koffer oder schoben rasselnd ihre Gitterkarren. Oben, in einem Turmaufbau, schnellte die elektrisch angetriebene Riesenuhr ruckweis ihren Zeiger vor. Er trieb, ein unbarmherziger Knüppel, mit jedem seiner Schläge die Menschen unter ihm zur Eile an. 12.49 — D-Zug nach Köln, 13.03 — Eiltzug nach München; die einzelne Minute wog nirgends sonst so schwer wie hier. Wer sich um sie verspätete, war um Stunden mindestens, vielleicht um Jahre zu spät gekommen. Der Zeiger schlug — und zischend fuhr entbremster Dampf in Kolben, drückte machtvoll auf Stangen und Räder: Der Zug ging ab, entrückte seine Insassen der Stadt, entführte sie in eine ungewohnte Landschaft, führte sie einer neuen Schicksalswendung oder doch Veränderungen zu.

Daran, daß er auch für sich Veränderung ersehnte, erkannte Germat, daß er nicht zufrieden oder glücklich war. Glückliche fürchten die Veränderung.

Im Büro brauchte er stets einige Zeit, um zur Ruhe zu kommen. Während er die Kollegen begrüßte und an seinem Schreibtisch Platz nahm, hatte er eine gewisse Taubheit des Empfindens, eine Verwirrung und Zerstreutheit zu überwinden wie nach einem leichten Rausch. Die Lockung des Bahnhofs mit seinen bunten Möglichkeiten, nachhaltig wirkend, ließ ihm auch heute wieder die Umgebung dreifach trüb und grau erscheinen.

Die Kollegen unterhielten sich. Wie Sperlinge hockten sie geschwätzig in ihren braunen und grauen Rücken vor den Schreibpulten. Um Germat kümmerten sie sich kaum. Er galt für hochmütig und unnahbar, weil er schweigsam von Natur und durch Erziehung war, und wenn sie überhaupt mit ihm über private Dinge sprachen, so geschah es nur



Germat nahm an seinem Schreibtisch Platz. Die Lockung des Bahnhofs mit seinen bunten Möglichkeiten ging ihm nicht aus dem Sinn. (Zeichnung: Wywinski)

gelegentlich, fast ohne Absicht und gewissermaßen aus Versehen. Er war ein anderer als sie, ein Fremdling.

Heute schien sie etwas Großes zu beschäftigen, da vergaßen sie die selbstgezogenen Schranken.

„Germat“, rief Franitza, ein großer, dunkelblonder Mensch, die Spottdrossel unter der Schar der Spatzen, „so tief versunken, wenn ringsum alles vor Aufregung halb toll ist. Der



Chef fährt morgen auf Urlaub! Ganz unerwartet! Mit dem Orient-Express um 10.30 nach Konstantinopel, zum Goldenen Horn! War das nicht was für Sie? Sie streben doch so krampfhaft von uns fort — vielleicht nimmt Sie der Alte mit, als Sekretär...“

Oh, wie sie alle lachten!

Germat hob den Kopf und stammelte verwirrt: „Zum Goldenen Horn? Sagen Sie: Zum Goldenen Horn?“

Worauf Franitza strahlend den längst bereitgehaltenen Witz von den Hörnern und dem Harem starten konnte. Da lachten sie noch mehr.

Germat wandte sich schweigend ab und begann hastig zu arbeiten. Es war, als bedränge ihn ein festgesetzter Termin, bis zu dem er noch unbedingt alles geschafft haben müsse. Zuweilen blickte er auf und zum geöffneten Fenster hinaus auf die Straße, wo kleine Knaben einen erbitterten Krieg mit bunten Fähnchen führten. Endlich wich die schwächere Partei, und das Geschrei der nachdringenden Sieger verklang hinter der Straßenecke.

Germat dachte zurück und seufzte. Die grausame Züchtigung durch einen seiner Lehrer fiel ihm ein, danach die blutunterlaufenen Striemen, die kreuz und quer wie ein Zuchtausgitter auf seinem Rücken schwoilen.

Er dachte voraus und sah auch hier sein Leben symbolhaft abgegittert durch Linien und die Karos seiner Kontobücher.

Entgegen seiner sonst geübten Sparsamkeit beauftragte er den Bürodienner, ihm ein Glas Bier zu holen, so trocken und gepreßt schien ihm die Kehle, so heiß und stickig der Raum. Groß und erstaunt blickten Germats Augen, als er beim Überprüfen seiner Arbeit auf viele kleine Rechenfehler stieß.

Nachmittags auf dem Heimweg ging er sehr rasch und vermied es, den Bahnhof anzusehen.

Jemand grüßte und rief ihm eine Frage zu. „Ja“, sagte Germat eilig im Weitergehen, „morgen schon.“

Er bog schon in die Straße ein, in der er wohnte, in seine Straße bog er ein, als ihm die Bedeutung dieser Antwort erst richtig zum Bewußtsein kam: Ja, morgen schon! „Verreisen Sie denn gar nicht, Germat?“ — „Ja, morgen schon.“ Das war doch Unsinn. Was für Gedanken äußerten sich da? Wurde die Zunge unbotmäßig, daß dunkle Wünsche, aus geheimsten Tiefen steigend, laut im Geschwätz des Alltags paradierten?

Germat bog rechts ab ins Haus. Zwei Treppen waren noch zu steigen, dann öffnete ihm seine Frau, sanft, blond und unscheinbar im Aussehen. Er begrüßte sie mit einem Kuß und schob sie still zur Seite.

Ob es im Büro nichts Neues gäbe, wünschte sie zu wissen, er komme ihr verändert vor. Habe er vielleicht wieder Ärger mit Selheim gehabt, oder mit Franitza?

Sie fragte leise und begütigend, gleichsam streichelnd.

Er machte eine müde Handbewegung.

„Es ist ja Tag für Tag dasselbe.“ Und kaum noch verständlich, mehr für sich: „Man sollte sich aus einer schiefen Lage, die schon Gewohnheit geworden ist, durch einen Gewaltstreich lösen. Anders wird es nicht zu machen sein.“

Schlimme Falten zeigten sich auf seiner Stirn, und die Augen, verkniffen unter dünnen Brauen liegend, blickten kühl und verschlossen.

Darauf aßen sie schweigend.

Geranientöpfe und Bethunien standen auf dem Balkon, der nach dem Hof hinausging, und Germat liebte es, ihn nach der Mahlzeit aufzusuchen. Da waren gelbe Blätter abzurufen, ein Bastschleifchen zu binden und, wenn die Sonne nicht zu heftig brannte, ein wenig Wasser nachzugießen. Heute unterließ er das, ging finsternen Gesichts im Zimmer auf und ab, so daß Geschirr und Silbersachen im Büffelt bei jedem seiner Schritte klingelten und klirrten. Eine Wolke der Unzufriedenheit ging von ihm aus, dampf, giftig, häßliche Ent-